

„Weder Krankenhaus noch Altenheim, sondern Herberge“

Im Hospiz Agape in Wiesloch verbringen todkranke Menschen die letzten Tage ihres Lebens: selbstbestimmt und in Würde

Walldorf/Wiesloch. (HCE) „Gäste beherbergen und ihnen würdevoll begegnen, das sind die Grundlagen unserer täglichen Arbeit.“ Zu diesem Leitgedanken des Hospizes Agape bekennen sich alle Mitarbeiter, wie Hospizleiter Günther Gehrlein, seine Stellvertreterin Gabriele Andres und der Vorsitzende des Hospiz-Fördervereins, Dr. Gerd Grossmann, betonen. Und auch eine andere Botschaft gilt es aus Gehrleins Sicht im Bewusstsein aller zu verankern: „Hier wird gelebt, denn Sterben gehört zum Leben.“

Das Hospiz hat im März 2008 seinen Betrieb aufgenommen. Seither wurden 305 Gäste (99 im Jahr 2008, 123 in 2009 sowie 83 bis Juni 2010) aufgenommen. Die Auslastung der acht Zimmer lag zwischen 82 und 92 Prozent, die durchschnittliche Verweildauer beträgt 13 Tage; der jüngste Gast war 21 Jahre alt, der älteste 91. Die stationäre Hospizbetreuung ist vor allem auf Krebskranke ausgerichtet und möchte deren Bedürfnissen gerecht werden, ihre Leiden lindern und es ihnen ermöglichen, in vertrauter Umgebung ohne Schmerzen vom Leben Abschied zu nehmen. Jeden zweiten Tag stirbt im Hospiz ein Mensch. Allerdings seien auch schon sieben Gäste in den drei Jahren wieder entlassen worden.

Die Gäste des Hospizes kommen zu meist aus den umliegenden Krankenhäusern und Palliativstationen, seltener von zu Hause. „Wir haben bereits viele positive Rückmeldungen von Angehörigen“, betont Gehrlein. Er habe inzwischen einige hundert Informations- und Beratungsge-

sprache geführt, wobei er darauf hinweist, dass die meisten Menschen „lieber zu Hause sterben“. Ein Hospiz sei „die zweite Möglichkeit“, wenn Angehörige oder ambulante Pflegedienste die Betreuung nicht mehr leisten könnten. Und da viele Angehörige mit der Pflege oder dem Abschiednehmen überfordert seien, „gehört deren Begleitung zu unseren wichtigsten Aufgaben“. Dabei weist Gabriele Andres darauf hin, „dass unsere Gäste praktisch allen Altersstufen angehören“. „Die Betreuung der Angehörigen – dazu gehören auch Kinder – ist ein Privileg der Hospizbewegung“.

„Bei uns wird die WM miterlebt“

Wichtig für die Gäste und deren Angehörigen sei, so Gehrlein, dass ihnen keine Kosten entstünden. Was nicht von den Krankenkassen bezahlt werde, übernehmen die Träger und Förderer des Hospizes. Hier kommt auch der seit drei Jahren bestehende Förderverein mit seinem Vorsitzenden Dr. Grossmann ins Spiel. Aufgaben des Vereins sind die Verbreitung der Hospizidee, die optimale Betreuung der Hospiz-Gäste und nicht zuletzt der Ausgleich finanzieller Defizite.

Das griechische Wort „Agape“ bedeute eigentlich „jemanden mit Achtung behandeln“. Die treffendste Übersetzung lautet aber wohl „selbstlos schenkende Liebe“. Das beinhaltet nicht nur das Bemühen, der verbleibenden Zeit „mehr Le-



Das Hospiz Agape in der Heidelberger Straße hat seit März 2008 bereits 305 Gäste beherbergt. Foto: Ebeling

ben zu geben“, sondern auch im Abschiednehmen und in der Trauer Beistand zu leisten sowie individuelle Wünsche nach spiritueller Begleitung zu ermöglichen. Deshalb orientiere man sich auch am christlichen Menschenbild, jedoch unabhängig von Religionszugehörigkeit oder Herkunft.

Immer wieder sei von den Gästen oder deren Angehörigen, für die übrigens ein Gästezimmer im Hospiz bereit steht, betont worden, wie sehr sie das „selbstbestimmte Leben im Agape“ (so Gabriele Andres) schätzten. Hier werde auf Wünsche der Gäste eingegangen, wie Gehrlein an einigen Beispielen zeigte: Dazu gehört das Bild der Frau, deren zwei Hunde auf ihrem Sterbebett liegen; oder die von

Angehörigen umringten Betten. Dazu gehören aber auch gemeinsame Gespräche am Frühstückstisch oder die mit Fanartikeln und großer Deutschlandfahne geschmückten Zimmer. „Bei uns wird die Weltmeisterschaft miterlebt.“

Ein kurzer Rundgang durch die optimal ausgestatteten Einzelzimmer mit Dusche/WC, Telefon, TV- und Internetanschluss sowie Rufanlage, Sauerstoff- und Druckluftversorgung, die gemeinsamen Wohnräume, den Wintergarten oder den „Raum der Stille“ zeigt: „Hier wird gelebt“, denn „Agape ist weder ein Krankenhaus noch ein Altersheim“, sondern eine „Herberge“. Es gehe um die professionelle Begleitung Sterbender aller Altersstufen. Dabei sei wichtig, dass über

ehrenamtliche Helfer auch die Gesellschaft eingebunden werde.

Dr. Grossmann weist ausdrücklich darauf hin: „Kein Hospiz leistet aktive Sterbehilfe oder ärztlich begleiteten Suizid – dieser Grundsatz gilt auch für unser Hospiz Agape.“ Sein Dank gilt dem Hospizpersonal für sein Engagement sowie den Mitgliedern des Fördervereins, darunter die neun Gemeinden Dielheim, Leimen, Malsch, Mühlhausen, Nußloch, Rauenberg, Sandhausen, St. Leon-Rot, Walldorf und Wiesloch für ihre Unterstützung. Zugleich weist Dr. Grossmann schon jetzt auf das Benefiz-Konzert des SAP-Sinfonieorchesters zugunsten des Hospizes Agape hin: am Sonntag, 18. Juli, um 19 Uhr in Walldorfs Astoria-Halle.

RNZ = 9.7.10